

Bezugs-Preis
In Halle und Umgebungen 2.50 M.
In den übrigen Provinzen 3.00 M.
In den Reichsgemeinschaften 3.50 M.
In den Auslandsgemeinschaften 4.00 M.

Halleische Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die halbjährliche Best.-Zeit oder
für den Raum für 6 Zeilen und 60 W.
Bemerkung: Die halbjährliche Best.-Zeit
rechnet sich nach dem 1. April.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 97.

Halle a. S., Freitag 10. April 1896.

Berliner Bureau:
Berlin SW., Spandauerstraße 8

Der neue Abschnitt der Reichstagsession.

Nur wenige Tage noch und von Neuem werden man sich durch eine dreiwöchige Ruhepause das abgearbeitete
Hr. geht und den durch die Genüsse der Großstadt immerhin
etwas in Mitleidenschaft gezogenen Magen wieder in
Ordnung gebracht, die Sitzungen des Reichstags in Wallis
Bau beginnen; von Neuem werden die Herren, die zum aller-
größten Teil das M. d. R. lediglich als eine Anweisung auf
allerlei Vergnügen betrachten und sich den Teufel was um die
gleichzeitig übernommenen Pflichten kümmern, die Verhand-
lungen schwänzen und von Neuem werden in der Presse aller
Parteilichungen gar bewegliche Klagen über das Sprichwort, daß
„Mühseligkeit aller Anfang“ sei, erhallen. Wir
find nicht so optimistisch, für absehbare Zeit in der Art und
Weise, wie die sogenannte Volkserziehung die Zeit verbringt,
irgend welche Besserung zu erhoffen: eine solche ist unseres
Erachtens noch allein aus der kräftigen Bekämpfung des
Volksempfindens möglich, daß nicht oft und nicht deutlich genug
darauf hingewiesen werden kann, wie diejenigen, die den
Wahlen sich formlich Arme und Beine ausreifen, um
ihren Gegenwärtigen niederzuringeln, mit der Vernachlässigung
ihrer Pflichten formlichen Sport treiben. Erst dann, wenn die
Wähler sich die einzelnen Kandidaten darauf hin anzusehen be-
ginnen werden, erst dann, wenn vor allen Dingen auch nach
der Wahl ein enger Genuß zwischen Wählerstimme und Ge-
wählten in der Weise hergestellt wird, daß in regelmäßigen
Abständen der Vertreter des einzelnen Wahlkreises seinen
Wählern Rechenschaft ablegt über seine Thätigkeit, soweit sie
mit seinem Mandat in Zusammenhang zu bringen ist, wenn
dadurch den Wählern eine bessere Kontrolle möglich wird, erst
dann ist Aussicht vorhanden, daß die jetzt bestehenden geradezu
schmachhäftigen und unwürdigen Zustände ein Ende finden
werden. Daß es so nicht weiter gehen kann, darüber berich-
tet nur eine Stimme. Das Interesse, das man früher dem
Reichstage und seinen Beschlüssen entgegenzubringen pflegte,
ist auf ein Minimum gesunken und über die langatmigen
Berichte der Presse nicht theilnahmslos der Wind des Zeitungs-
lesers hinweg, um sein Gemüth an interessanteren Stoff zu zer-
stören, nichts gilt ihm Herab.

Fast man dasjenige, was in der bisherigen Tagung er-
reicht ist, zusammen, so läßt der Gaben, die die Abgeordneten
ihren Wählern zu Obren mitgebracht, nicht allzuviel. That-
sächlich befindet sich nur die Staatsberatungen in den
vorgeschriebenen drei Lesungen. Von den wirtschaftlichen Ge-
setzen ist die Gewerbeordnungsnovelle in zweiter Lesung
angenommen, während die Novelle zum Konsumvereins-
gesetz, die Reformreform, der Entwurf gegen den
unlauteren Wettbewerb, das Margarinegesetz, das
Zuckererzeugnis, die Strafprozessnovelle und
endlich die piece de resistance der Session, das bürgerliche
Gesetzbuch ihrer Erledigung in der zweiten Lesung und ihre
Verabschiedung erst im Schöße der Kommission heranzureifen,
resp. bereits heranzureifen sind. Es ist ein gemüthliches Verstum,
das noch zu erledigen bleibt und eifrig wird man die Glieder
regen müssen, wenn man nicht etwa eine Verlängerung der
Tagung bis in den Juni hinein stattdessen lassen will. Aller-
dings ist das ja nun an und für sich eine Sache, die die
meisten der Herren wenig bedrückt, und wir fürchten Recht zu
behalten mit der Ansicht, daß der kommende Abschnitt der
Session ein noch größeres Mißverhältnis zwischen der aufgewen-
deten Zeit und den schließlichen Erfolgen hervorzuweisen lassen
wird, als der, durch den sich der Reichstag „mit Gottes
Hilfe glücklich durchgeschlagen hat“, um mit dem Lieblings-
wort des seligen Bismarck zu reden.

Die lebhaftesten Debatten werden ohne Zweifel die Zucker-
steuer und die Wirtenschaftsreform hervorrufen. Welche
Ausichten die erste hat, ist sehr ungewiß. Nach den bisher
darüber bekannt gewordenen Meldungen scheint es, als wenn
ein Theil des Centrums bereit ist, für die Vorlage einzutreten.
Ob sie trotzdem zur Verabschiedung gelangt oder ob sie in der
Totenkammer einen Platz finden wird, läßt sich gegenwärtig
noch gar nicht übersehen; jedenfalls hängt ihr Schicksal, das
noch völlig im Dunkeln liegt, von einer ganz kleinen Stimmen-
zahl ab. Was die Reformreform anlangt, die in der Kom-
mission einige vorläufige Beschlüsse erfahren hat, und wenn
auch die beiden Hauptartikel, Verbot des Getreidehandels und
Verpflichtung der Getreideausfuhr, die Gegenstand eines eifrigen
Austausches annehmen, wieder befristet sind, so geben uns die
Gefühme nicht auf, daß der Reichstag trotz dem entgegen-
stehenden Beschluß der Kommission die beiden erwähnten Ver-
schärfungsmaßnahmen aufnehmen wird. Sollte das nicht ge-
schehen, so ist es unseres Erachtens nach besser, die ganze Vor-
lage fallen zu lassen als durch die Annahme eines wirkungs-
losen Entwurfs den Gegnern die Ausrede zu schaffen, daß etwas
in Bezug auf die Reformreform geschehen sei.

Nicht schlecht liegt die Situation für das Gesetz über
den unlauteren Wettbewerb. Schon bei der ersten
Lesung der Vorlage hat es sich unvorbereitet gezeigt, daß alle
Parteien ihr Zustimmung münden. In der Kommission
hat sie einige Modifikationen erfahren, deren bedeutamste
Veränderung der Bestimmung ist, wonach die Mahrung des
Geschäftsgemeinnes für Angehörige auch nach dem Ablauf des
Dienstvertrages vermittelst schriftlicher Verpflichtung sollte ge-
währleistet werden können. Diese und die auf die Presse be-
züglichen Vorschriften werden aller Wahrscheinlichkeit nach in der
zweiten Lesung zu sehr ausgeübten Debatten führen. Nach
größere Schwierigkeiten scheint die Gewerbeordnungsnovelle hervorzurufen.

zu sollen, die zwar die zweite Lesung bereits durchgemacht hat —
wie bekannt ist von einer Kommissionsverhandlung Abstand
genommen worden — aber wegen der Bestimmungen über das
Einschränken des Detailhandels eine Umnege von Petitionen
an den Reichstag hat gelangen lassen und vielfach, wenn auch
unberechtigter Weise, große Erregung hervorgerufen hat. Gleich-
wohl ist es nicht anzunehmen, daß den liberalen Parteien noch
erhebliche Änderungen gelingen werden, da die Mehrheit des
Houses für die Einschränkung des Detailhandels und des beson-
ders veranderten Detailhandels ist und der sechste Handel,
besonders in den kleineren Orten und auf dem Lande, mit vollem
Recht einen großen Schutz, als er ihn bisher genoss, wohl
beanspruchen darf.

Ebenfalls viel Kopfzerbrechen wird das Margarine-
gesetz verursachen, das in der Kommission nach einigen
Müdungen hin nicht unwesentliche Verbesserungen erfahren
hat; es ist als Zusatz zum Margarinegesetz, die Ver-
minderung des Strafbußes von Margarine in denselben
Farbigen und das Festhalten von Margarine in denselben
Kümmen, in denen Butter verkauft wird, unterlagt und die
Strafen für Verletzung jenseitlich erhöht. Jedoch
auch diesen Entwurf ruhen noch, im Jenseitigen die schwarzen
und die heiteren Koole.“ Auf alle Fälle würde es unter den
deutschen Landwirthen den tiefsten Eindruck hervorgerufen, wenn
der Reichstag auseinandergehen würde, ohne in dieser Be-
ziehung etwas brauchbares und zweckentsprechendes geschaffen
zu haben.

Ganz in Dunkel gehüllt ist endlich das Schicksal der
Justiznovelle, die, von sehr unangenehmer Natur, in die
Gebiete des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Strafgesetzmäßigkeit,
und des Strafverfahrens in so wichtigen und wesentlichen
Punkten eingreift, daß ihre Verlesung allein mindestens
Wochen notwendig sein werden, um sie durch beide Lesungen
hindurch zu fördern. Die wichtigsten Neuerungen derselben
sind die Wiedereinführung des Nachteils, die Berufung gegen
die Urtheile der Strafammern, die Entschädigung ungeschuldig
Verurtheilter, die Erweiterung der Privatklage, die Ausdehnung
der Zuständigkeit der Schöffen und der Amtsgerichte, die
Verlegung der Strafammern mit drei Richtern und die Ab-
stufung des Verfahrens beim Erzenen auf früherer Zeit.
Dazu ist noch die insgesamte Befestigung des Zeugnis-
anspruches für Advokate und die Bestimmung getreten, daß die
Verlesung der Kammer durch die Zeitung der Berichte selbst,
nicht durch den Oberlandesgerichtspräsidenten oder den Justiz-
minister erfolgen soll. Die beiden letztgenannten Punkte und
das Verlangen der Kommission, daß auch in Zukunft fünf Richter
bei den Verhandlungen in Strafaden ernter Zulassung mitwirken
sollen, werden zu heftigen Meinungsäusparfen führen, und es scheint,
daß die Vorlage in ernste Gefahr gerathen wird, wenn der
letzte Beschluß in dritter Lesung beibehalten werden soll.
Die parlamentarischen Ausichten für die Vorlage sind insofern
günstig, als auf allen Seiten der Wunsch besteht, die seit
Jahren vergeblich ersehnte Reform, die schon in der vorigen
Session wegen Geschäftsüberhäufung in der Kommission stecken
blieb, wenigstens jetzt einzuführen.

Weich endlich noch die größte und mächtigste
Vorlage der Session, das bürgerliche Gesetzbuch, das in
der Kommission ganz mader bisher gefördert ist, so daß die
Aussicht vorhanden ist, das neue deutsche Recht in den
bergangenen Tagen zu bringen. Zwei Klippen drohen freilich noch:
einmal die Einführung der fakultativen Civilehe und zweitens
die Aenderung der Bestimmungen über das Vereinsrecht. Um
beiden würde nach den Erklärungen der Regierung, die diese
Punkte als unannehmbar erklärt hat, das Schicksal jedoch nicht
fernkommen.

Ueberblickt man dieses Arbeitsquantum und sieht man
weiter in Betracht, daß die Verabschiedung des Gesetzes über
die Zwangsarbeit anstatt in des Jahres werts im Interesse
des letzteren fast zur unumfänglichen Notwendigkeit zu zählen
ist, so wird man sich bei der Ueberlegung gefangen, daß die Session
sich keinesfalls auf die kommenden fünf Wochen wird beschränken
dürfen, es sei denn, daß man Ramsch- und Fluid-Arbeit liefert.
Aber wir fürchten, wir fürchten . . .

Deutsches Reich.

* Prekäre Verhältnisse. Der „Gegenwart“ zwischen dem
Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Finanzminister
Dr. Miquel bildet auch in den letzten Tagen wieder das
vorzuzugte Thema von Prekäre Verhältnisse, die namentlich in einem
Hamburger Blatte ihren Stützpunkt finden. Dieser „Gegen-
wart“ ist thatsächlich nicht vorhanden. Das preussische Gesamt-
ministerium ist ebenso wie der Reichskanzler Fürst Hohenlohe,
mit dem Finanzminister in allen Hauptfragen völlig einig,
auch in der zuletzt aufgeworfenen Kontrollerungsfrage. Die
Umwandlung der v. v. R. Konsole betrachtet die Regierung
als eine Finanzpolitische Notwendigkeit, deren Verwirklichung
aber von den Zeitumständen abhängig und jedenfalls noch nicht
dringlich ist. Die Vorläufe, die namentlich in dem „Hamb.
Korr.“ von Zeit zu Zeit von unerantwortlichen Federn gegen
den Finanzminister Dr. Miquel unternommen werden, hinter-
lassen an nahegelegen Stelle um so weniger Eindruck, als
bisher der verantwortliche Vorgesetzte dieser Prekäre Verhältnisse
eine Vertretung dieser Leistungen nicht übernommen hat.

* Das Militär-Wochenblatt. In einem Aufsatz
über Wolffes militärische Korrespondenz im Jahre 1896:
„Ohne einen Bismarck und dessen großartige
Politik hätte Wolke allerdings kaum Gelegen-
heit gehabt, sein Beherrntalent in so hohem Grade

zu bewähren: sagte er doch selbst in seinem Aufsatz über
Strategie: „Die Politik bedient sich des Krieges für Erreichung
ihrer Zwecke, sie wirkt entscheidend auf den Beginn und das
Ende desselben ein, so zwar, daß sie sich vorbeht, in seinem
Verlauf ihre Ansprüche zu steigern oder aber mit einem mäßigen
Erfolg sich zu begnügen.“ Wolke hatte das Glück, in Bismarck
den Vertreter eines kräftigen Politik zur Seite zu haben, und
Bismarck wieder fand in Wolke den thätigsten General,
der der Politik zum Recht verhalf, selbst dabei aber auch die
Politik verstand. So dürfen wir in Wolke nicht nur den
genialen Feldherrn bewundern, nein, auch den Mann, der in
Beurtheilung auswärtiger Fragen einem Bismarck würdig zur
Seite stand. Wir müssen immer von Neuem dafür dankbar
sein, daß in schweren Zeiten neben dem Kaiserlichen Moon
solche Männer wie Bismarck und Wolke zusammenwirkten, die
— ein jeder in seinem Fache Meister — auch den Reich des
anderen mit weitem Wille umfaßten.“

* Zur Aufhebung der Blanco-Termingeschäfte in Getreide.
Unter diesem Titel hat Dr. Gualtero Hubland ein wissenschaftliches
Vortragchen verfaßt, das als zweites Heft der „Stimmen aus dem
agrariischen Lager“ vom „Bunde der Landwirthe“ herausgegeben ist.
Der durch seine früheren Veröffentlichungen rühmlichst bekannte Ver-
fasser weist in dem Schriftchen schlagend nach, daß an dem Zielstand
der Getreidepreise nicht die Lebensproduktion, sondern lediglich
die Exportation maßgebend ist. Seine Nachweise sind so
thatsächlich gestützt, so wissenschaftlich begründet, so durchdringend
und überzeugend, daß sie durch Nebenbarn nicht aus der Welt geschafft
werden können. Die Nationalökonomie der Börse müssen schon den
Verlust machen, die vorgebrachten Zahlen, Thatsachen und die darauf
gegründeten Schlüsse wissenschaftlich zu widerlegen. Gelingt ihnen
das nicht — und wir sind vom Mäßigen des Verleses noch vor-
brein überzeugt —, so werden auch die notwendigen Konsequenzen
daraus ziehen müssen.

* Ueber das voraussichtliche Schicksal des Geset-
zentwurfs zur Organisation des Handwerks schreibt die
Münchener „Allg. Ztg.“:

„Von Anfang an ist erklärt worden, daß der im preussischen
Handwerksministerium in der Ausarbeitung begriffene Entwurf
bedeutend im Maaß an des Staatsministerium würde entgegen-
kommen, und daß bei der Ueberreife der Dauer der Bundes-
ratsberatungen eine Durchberatung im Reichstage für diese
Session jedenfalls ausgeschlossen sei. Wenn es nun heißt,
daß der Entwurf in den ersten Tagen des April im
preussischen Staatsministerium zur Verlesung gekommen
ist, so sollte man meinen, diejenigen, welche sich um die
Sache zu thun ist, könnten nur Gemüthsruhe über
diesen Stand der Dinge empfinden, und zwar um so mehr, als
der Schaffung des Reichstags in diesem Punkte, wie sich die
allgemeine Geschäftslage gestaltet hat, früher, als man ursprünglich
glaubt anmaß, Berücksichtigung erweisen darf. Da nämlich die
Session des Bürgerlichen Gesetzbuchs gegen
den Hezannahen des Hofkommissars nicht ge-
schlossen, sondern nur verlagert werden wird,
so kann, wenn die preussische Vorlage in nächster Zeit an den
Bundesrat gelangt und in diesem seinen allzu großen Wichtig-
keiten begegnet, der fertige Gesetzentwurf recht bald noch früh-
zeitig genug an den Reichstag kommen, um vor diesem nur der
Verlesung der ersten Lesung unterzogen und einer Kommission
überwiesen werden.“

* Welsch wird die Forderung von drei Millionen Mark
beziehen, die zur Errichtung von Kornhäusern in die
Kreditvorlage eingestellt ist. So lautet die Aeußerung:
„Die dem Abgeordnetenhaus vorgelegene Kreditvorlage wird
mit Freude von denen aufgenommen werden, welche eine thätig-
keitsfördernde und Unterstützung unserer heimischen Land-
wirtschaft am Herzen liegt. Die in dieser Vorlage ins Auge
gefaßte Erweiterung des Staatsanleihegesetzes, sowie die thätliche
Forderung des Kleinanleihegesetzes dürften nicht leger. Eink der Land-
wirtschaft in immer weitere Kreise zu verbreiten, die
Vorlage begehen ist, läßt deutlich erkennen, wie
für die Regierung die Aussicht auf die deutsche
Landwirtschaft in der Hauptstadt bei Bestimmung
der einzelnen Linien ausschlaggebend war. In der kräftigen
Forderung des Kleinanleihegesetzes ist ein weiteres Hilfsmittel
gegeben, den landwirtschaftlichen Betrieb zu erleichtern und durch
Verminderung von Steuern, abgesehen von der bequemeren und
schleuniger Beförderung der für den großen Markt bestimmten
Produkte, die Selbstkosten der Erzeugnisse herabzumindern.
Wenigstens aber wird das Einlegen einer Summe von 3 Mill. M.
in die Vorlage interessieren, welche Summe zur Errichtung von
landwirtschaftlichen Getreidelagerstätten bestimmt ist. Die dem
Volken gegenüber dürfen sich mehrere Meinungen geltend machen:
auf der einen Seite wird man diesen Vollen überhaupt nicht
für nötig halten, da man die Errichtung staatlicher Korn-
häuser nicht für opportun erachtet, auf der anderen Seite wird
man den eigentlichen Vollen gegenüber den weitgehenden Auf-
gaben der staatlichen Kornhäuser für zu klein ansehen. Wir
wollen hier mit den Gegnern der staatlichen Kornhäuser und zwar
unter den Landwirthen nicht weiter rechten; durch den
Entschluß ist das Beständnis für die Zweckmäßigkeit, Korn-
häuser in immer weitere Kreise zu verbreiten. Was die
sweite Partei anbelangt, die die eingeleitete Forderung als zu
niedrig taxirt, diese, so ist betont, daß es sich bei der Einweisung
dieser Summe zur Verfügung um einen Verlust handelt, der sich,
wie aus der Lenktheit hervor geht, an bereits vorhandene Ertrüben
um Errichtung bezw. um Verkauf der Errichtung solcher landwirt-
schaftlichen Lagerhäuser anseht.“

* Die Berliner Annalistenfammer hat einstimmig
ihren Vorstand erndt, nachfolgende Resolution zur Kenntnis
der Landesjustizbehörde zu bringen und dem Saule der Ab-
geordneten, sowie der Kommission deselben zur Verlesung des
betreffenden Gesetzentwurfes zu unterbreiten:
„Der Annalistenfammer hält den § 8 des Gesetzentwurfes, be-
treffend Regelung der Richtergehälter und Ernennung der Gerichts-
offizien nach Inhalt und Begründung für unvereinbar mit der
deutschen Annalistenfammer. Durch die Reichsregierung zu
gemeinsamen Schwere, und befürchtet von der Annahme der Vor-
lage eine schwere Schädigung des Ansehens der preussischen

walchheit, sowie eine Befriedung der Unabhängigkeit der Rechtsprechung und des Richterthums.

Auch die Annahmestämme anderer Städte haben diese Resolution angenommen.

Ceserreich-Ungarn.

Jur Lage in Bulgarien.

Aus Konstantinopel liegt folgende Meldung vor. Von bulgarischer Seite wird die Bedingung des Friedens des Fürsten Ferdinand bei dem kaiserlichen Botschafter durch den Fürsten darauf, daß der Fürst den Versuch in Constantinien und ohne Begleitung gemacht habe, herabgemindert. Dieser Umstand sei, da Fürst Ferdinand ein konstitutioneller Fürst sei, ein Zeichen dafür, daß der Versuch ohne irgendwelche Einmischung mit der bulgarischen Regierung erfolge und daher ein nicht offizieller Schritt sei, der in der Bedeutung schon deshalb verliere, weil er erst nach Lage nach dem Ansatze des Fürsten in Konstantinien und nun auf großes dringendes Ansuchen des russischen Botschafters von Jelidow unternommen worden sei. Von Seiten des kaiserlichen Botschafters, der Gratz selbst konnte gegen die Aufhebung des Schismas nicht förmlich auftreten, da das Gerücht ein Schisma niemals anerkannt habe und seine Stellung durch die Aufhebung derselben eine schwierige werden würde. Der Widerstand sollte nur von bulgarischer Seite ausgehen, da Bulgarien in seinen nationalen Eigenheiten und in seinen Beziehungen schwer betroffen werden würde. Eine gewisse Befriedigung herrsche darüber, daß sich die Fürze unter dem jetzigen Einflusse Bulgars bereit finden lassen könnte, den Frieden von 1870 durch den Erlaß eines neuen Firmans zu annullieren, welcher in erweitertem Rahmen die Landesmetropolen neu konstituieren würde, wogegen aber ein heftiger Widerstand zu erwarten wäre.

Polland.

Jur neuesten Kolonialaffäre.

Eine Depesche aus Patavia meldet: Die holländischen Truppen, welche die Insel Solor und Amboina besetzt hielten, sind abgezogen. Ein Kommando von 1000 Mann wurde von dem kaiserlichen Lieutenant und 39 Soldaten wieder verwundet. General Peller stürzte vom Pferde und erlitt eine Lufthöhle, hat aber den Oberbefehl beibehalten.

Italien.

Die Unterredung, welche Kaiser Wilhelm mit dem Erzbischof von Neapel, Cardinal San Felice.

schab hat, scheint die Botschaft französischer und englischer Journalisten augenscheinlich ergötzt zu haben. Ein Austausch von herkömmlichen Höflichkeitserhalten erhält durch die Charakter einer großen Staatsaffäre, die auf nichts mehr und nichts weniger hinzielt, als auf eine Verwirklichung der nächsten Pastoralen im Dreivierteljahr nach dem Erlaß der päpstlichen Bulle, die den augenblicklich wieder ausgetretenen Antagonismus zwischen England und Frankreich sehr gelegen, und was man wünscht, glaubt man ja gern. Es ist aber erklärlich, wenn man in London die erhoffte Unterredung schon halb verlassen sieht. So schreibt der Berliner Correspondent der „Daily Chronicle“ in Rom: „Ich erlaube, daß die Mitglieder des Dreierbundes und besonders Deutschland stark beneidlich sind, ein gutes Einvernehmen mit dem Vatikan herzustellen. Man glaubt, daß Deutschland, was das nächste Concilium für immer mehr nähert, die Wahl eines neuen Vaters des Reiches besetzt. Die Zustimmung zum Kaiser, mit dem Cardinal San Felice in Neapel und der Besuch des Prinzen Heinrich im Vatican deuten darauf hin, daß der Papst jetzt einer Annäherung an Deutschland mehr zugethan und über die anti-clericale Haltung des Papstes mehr erheitert ist.“ Was man in London hofft, erwidert man in Rom und gibt sich der Bestrebung zu, so leichtlich hin, als man sich nicht will, durch eine entschiedene kirchliche Politik dem Vatican Einfluß zur Verwirklichung gegeben zu haben. Ein Gewissensbisse des „Figaro“ weiß nicht ganz genau den Inhalt des Gesprächs wiederzugeben, das zwischen dem Kaiser und dem Cardinal San Felice stattgefunden hat, er muß also entweder von dem Cardinal oder vom Kaiser Wilhelm direkt ins Vertrauen gezogen worden sein, und das erscheint ja außerordentlich nachsichtlich, wenn man den angeblichen Verlauf der Unterhaltung kennen lernt. Nach dem „Figaro“ hat also der Kaiser ohne Umstände den Cardinal gefragt, welche Stellung er Italien und dessen Verbündeten gegenüber einnehmen würde, falls er nach dem Concilium des XII. im Jahr 1871 gewählt werden sollte. Der Cardinal erklärte, er wünsche Leo XIII. ein recht langes Leben und erwarbt, daß die Nachfolge einem Würdigen zufallen würde; aber wenn Gott es anders beschließen habe, werde er nicht den Cardinal gewählt werden sollte, indem er sie anerkennen und das Geheißene gutheißen würde. In weiterer Folge wurde er die Verbündeten des Kaisers Saoponen unterstützen. Die Franzosen, denn diese, das weiß man ja, sähen sich zwar für die ältesten Mitglieder der Kirche aus, aber wären nur die Fremden der Welt der Fremde zu Erbe zu führen. Der Kaiser lächelte und erwiderte dann, der Tag werde vielleicht kommen, an dem der Cardinal Papst sein werde; hoffentlich werde dann der Papst dieselben Anforderungen wie jetzt der Cardinal legen. — Es gehört mir nicht ein hoher Grad von Naivität dazu, um derartige Antworten ernstlich zu nehmen. Es ist aber wie weit die Verunsicherung geht, die heute Frankreich durchdringt.

Spanien.

Die Abhängen Spaniens.

sind bedeutender, als nach den letzten bezüglichen Telegammern vermuthet werden konnte. Außer den für Cuba bereits bezüglichen 40000 Mann neuer Truppen soll ein weiterer Nachschub in gleicher Stärke vorbereitet werden, um allen Eventualitäten gewachsen zu sein. Auch die in Spanien verbleibenden Truppen sollen möglichst auf den vollen Betrag ihrer für den Kriegsfall vorgesehenen Stärke, wenn auch nur allmählich, gebracht werden. Die Flotte wird durch drei neue Kreuzer, drei Zerstörerboote und drei Schoner vermehrt. An den bedeutendsten spanischen Küstenplätzen sollen Befestigungen angelegt werden, ferner sind Befestigungen vorzulegen für die spanischen Inseln Canarien, Ceuta und die Gibraltar beherrschende Sierra Gamboneras. Das Wichtigste für den vollen Fortgang all dieser Anstalten bildet die unzulängliche Lage der spanischen Finanzen.

Ostasien.

Jur Reise Siharos-Tschangs.

Den „Times“ wird aus Singapur telegraphisch, daß der dort eingetroffene Siharos-Tschang von Petersburg nach London gehen wird, um Selbigen zu besuchen. Die australische Flotte hat es aufgegeben, die Inseln von Ostasien unterhalb der Breite des europäischen Meeres des Westens, um eine Ankerung durch die dort abgehende Zeit zu verhehlen.

Persien.

Regierungsinstitutum des Schahs.

Alle Städte Persiens, besonders die Hauptstadt Teheran, treffen Vorbereitungen zur Feier des 6. Mai d. J. fallenden fünfzigsten Jahrestages der Thronbesteigung des Schahs. Der Kaiser von Rußland wird dem Schah als Ehrenpräsident zu seinem Thronjubelium eine Batterie russischer Feldgeschütze mit Munition übergeben lassen.

Neue Details aus der Schlacht bei Abba Carina.

Der Tod des Generals Arimondi ist noch immer nicht ganz aufgeklärt. Während die Einen gesehen haben wollen, wie er sich selbst erschoss, sagen Andere, er sei unter den Augen

des Feindes gefallen. Unberührte Thatsache ist jedoch, daß Arimondi zu Pferde an der Spitze seiner Truppen ritt und am Arm und in der Schulter so schwer verwundet wurde, daß er zweimal aus dem Sattel fiel, um sich sofort wieder aufs Pferd heben zu lassen. Als die Brigade aufgerieben war, ließ sich der General herabheben, und was nun geschah, ist nicht genau bekannt, jedenfalls befindet sich der schon zu Anfang der Schlacht schwerverwundete Arimondi heute unter den Todten.

Das von Malafra her zu berühmte Bataillon Golliano war trotz behafteten Widerstandes in wenigen Augenblicken vernichtet. Der kaiserliche General selbst, von dem ihm feierlich von Wien gemeldet worden ist, wurde durch einen Schuß in die Hüfte von einem Pferd, bis er übermäßig wurde. Di: Alespiner schleppten ihn abwärts, wie es heißt, vor Wenick, der ihn — da er den Eid, nicht mehr gegen die Alespiner zu kämpfen, gebrochen — als Verräther Arme und Füße abhauen und ihn abwärts hängen ließ.

Durch Selbimord endete der Oberstlieutenant Merino von den Alespinen. Mit geschwermertem Bein war der Oberst liegen geblieben und schoß sich, um dem Feind nicht lebend in die Hände zu fallen, eine Revolverkugel ins Ohr.

Während des Artilleriekampfes zeichnete sich namentlich der Hauptmann Regazzi aus, der, selbst als er das rechte Auge verlor, trotz des großen Blutesverlustes sein Geschütz zu richten und loszufeuern fortfuhr. Schwerverwundet konnte sich Regazzi nachher retten und ist mit dem leuten Verwundetentransport in Neapel eingetroffen. Ein herkulisch gebauter Artillerist von der 8. Gebirgsbatterie suchte sein Geschütz zu retten, indem er es dreihundert Meter weit in den Armen davontrug und sich dann — immer die Kanone im Arm — zusammenhauerte ließ.

Auch zahllose Bravourstücke — deren manche natürlich etwas phantastisch klingen — werden gemeldet. Viele Soldaten behaupten sich auf der Front der Geschützreihen, die die Kanonen gegen die Turco 1870, und vertrimmten den Verfolgern die Schadel. Gratzu legendär aber erscheint — wenn Wahrheit — die That eines Lieutenants Koppa, der sich fünfmal neben den tapferen Schwaben aus Barbarens Heere stellen kann, von dem es bei Umland heißt:

„Der tapfere Schwabe sticht sich mit, Sing indes Reges Schritt für Schritt, Bis einer, dem die Wunde nicht wehthut, Auf ihn den krummen Säbel schwingt. Da walt dem Schwaben auf sein Blut“ u. v.

Genau so muß es dem ritterlichen Lieutenant Koppa ergangen sein, der auf dem Rückzuge allein von nicht weniger als 6 (sechse) Metern eingeholt und umgürtelt wurde. „Wie von ihnen“ so schreibt Koppa nach Hause — „schloß ich mit meiner Pistole von ihren Händen, und die beiden übrigen, die auf die Erde gesprungen waren und sich auf mich stürzten, schloß ich mit einem Dolche tot.“

Auch über die Greuel, die Melniks tapfere Krieger an Verwundeten und Gefangenen verübten, erfährt man immer Neues: einem verwundeten Sergeanten wurde bei lebendigem Leibe das Herz herausgerissen, als Trophäe auf eine Länge gefahren und vermulthlich der münchischen Königin Taiti präsentiert. Kann war die eigentliche Schlacht zu Ende, so ergoß sich — heißt es — sofort eine Welle von Weibern über das Schlachtfeld, um eigenhändig die Verwundeten und Todten zu verwickeln. Mehrere der unglücklichsten und trotz ihrer schrecklichen Verwundungen mit dem Leben davon gekommen und bei den italienischen Vorposten eingekerkert. Unter den Verwundeten im Neapeler Militärhospital befindet sich eine ganze Anzahl solcher Opfer „absehnlicher Civilisation“.

Die Flucht der Verwundeten war, wie ich leicht ausmalen kann, eine Scene von Leiden; wo die Rückflucht nicht unter den Augen und Lagen der „Galla“ Meiterei und der aufständischen Eingeborenen erlagen, gingen sie an Hunger und Durst zu Grunde. Mächtig, nur rohes Pferdefleisch auftrieb, Wasser gab es überhaupt nicht.

Begleitend für die italienische Bureaucratie war endlich der Umland — der im Parlament zur Sprache kommen wird — daß ein Versehen, betelarm und reduziert in Neapel ankommenden Hauptmann gleich am Bord die Redung für den Aufenthalt im Lazareth zu Malajau überreicht wurde!!!

Heer und Marine.

— Eine neue Mittelmeerflotte der Kaiserlich-königlichen Seehäfen in Orten konstituiert, wozu in militärischen Kreisen in Norwegen viel gesprochen wird. Die Flottille mit dieser Mittelmeerflotte angelegten Verträge sollen sehr bedeutende Resultate ergeben haben. Die neue Mittelmeerflotte schießt jährlich nur 300 bis 400 Schiffe in der Wanne gegen ungefähr 600 Schiffe der Kaiserlich-königlichen Flotte abzugeben den großen Vorteil, daß man bei ihr die Feuergewindigkeit regeln kann. Dazu kommt noch, daß die neue Mittelmeerflotte durchaus nicht komplizierter ist und ungefähr 800 Reichsmark koste, während die Marine eine sehrmal theurer zu stehen kommt.

Nach der „Instruktion für die Wachen im Hinblick auf die Verhaftungen und vorläufigen Festnahmen“ sollen alle festgenommenen Personen nach dem nächsten Wachegebäude gebracht, und wenn sie Willkürlich sind, sobald als möglich an die Polizeibehörde abgeliefert werden. Im Einverständnisse mit dem Herrn Kriegsminister erklärt der Minister des Innern unter dem 11. v. Mts. für angeleglich, die Abfertigung, welche sich bisher meist nicht gegen die festgenommenen Personen bei der Abholung in Gewahrsam halten. Wegen der in § 9 der Instruktion näher bezeichneten Fälle hat es jedoch bei dem in § 12 Abs. 2 vorgeschriebenen Verfahren mit der Abgabe zu bemerken, daß die etwaige Abfertigung an die Polizeibehörde ebenfalls im Wachegebäude erfolgt. — Aus Wien meldet ein Korrespondent, daß die ganze in Düsseldorf garnisonirte Kaiserlich-königliche Infanterie-Regiment Nr. 39 strengt er Kaiserliche Märsche bis auf Weiteres verhängt werden sei, weil eine Anzahl Soldaten ohne Urlaub während der Feiertage in die Heimath gereist sei. Ein Zell der Uebeln wurde bereits auf dem Bahnhof in Neuf eingekerkert, doch habe sich ein großer Theil übergeben und vorläufigen Festnahmen. Als die Patrouille auf dem Neuf Bahnhof erschien, fiel ein Theil der Soldaten entflohen. — Wir haben sofort an maßgebender Stelle über diesen angeblichen Vorfall Erkundigungen eingehen lassen, dort aber erfahren, daß davon nichts bekannt sei. Es dürfte demnach angenommen sein, daß die Infanterie, die vorwiegend aus anderen Wächtern mittelgroß ist, sich nicht belästigen wird.

— In dem in Göttingen gegen haltenden Kaisermanöver wird der König von Sachsen Theil nehmen und während der Anwesenheit des Kaisers hier wohnen. Die Parade des fünften Kaiserregiments findet am großen Exercitplatz bei Vermsdorf statt. — Das Verbleiben der Kaiserlich-königlichen Infanterie-Regiment Nr. 39 werden die „Sachsenkrieger“ und der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ über Malta nach Deutschland zurückkehren. Letzterer

tritt zur Marineelation der Nordsee zurück, während die „Sachsenkrieger“ in Kiel zur Verwendung des Kaisers bereitgestellt wird.

— Um die Geschwindigkeit der Fortschrittsbewegung zu erhöhen, sind die beiden Mannen beider mit ihren Geschützen versehen. Insbesondere haben die englischen Vessels diese Spezialität geübt. Darum ist die deutsche Marineverwaltung mit einer englischen Werft in Verhandlungen getreten, um dort den Neubau eines derartig ausgestatteten Zerstörerkreuzers ausführen zu lassen. Die Verhandlungen dürften demnächst zum Abschluß gelangen.

— In der gestrigen Permittenztagung des Kongresses für innere Medizin, welcher der Geheimrath Senator-Verein präsidirte, zeigte Professor Krönig-Berlin Blutpräparate von tödtlich verlaufenen Vergiftungen, Professor-Doppe-Senier-Kiel einen Apparat zur Untersuchung der Abgase. Nach weiteren Vorträgen von Professor-Schell-Magburg, Privatdocent Weinand-Breslau, und von Professor-Wohl-Vertrag berichtete Professor-Grubert-Wien, der bekannte Gegner der Koch'schen Theorie, über seine mit Dr. Durham angelegten Experimente zur Frage der Immunität gegen Cholera und Typhus. In der hierhin hinführenden lebhaften Debatte trat namentlich Professor Pfeifer der Ausführungen Grubert entgegen.

Halbesche Lokalanträge vom 10. April.

Der Redacteur unserer Original-Beilage ist mit kaiserlicher Genehmigung

Die letzter im Verwaltungsgebäude III der hiesigen königlichen Eisenbahndirection — Verleibungsstraße 161 — mit untergeordneten Geschäftsräumen der königlichen Eisenbahn-Verkehrsinspektion und Maschineninspektion befindet sich jetzt in dem am 1. April 1890 abgelaufenen Jahresabschluss der hiesigen Eisenbahndirection in dem Verwaltungsgebäude II am Bahnhof 2 (ehemaliges Bahnhofsempfangsgebäude).

— **Verein ehemaliger 67er.** Bei der am Mittwoch abgehaltenen Monatsversammlung wurde, nach Aufnahme von 2 neuen Mitgliedern, mitgetheilt, daß zur Erinnerung an die 25. Jahrestage der am 18. Juni die Abfahrt 530 Normmittels mit der Gasse Bahn zu erfolgen habe. Zu dem am 10. Juni in Lohbein stattfindenden Verbandsstage des Nord-Ost-Münchener Bezirks ist die Abfahrt von Halle für die Deputierten Normmittels 5777 festgelegt, während die übrigen Kameraden mit dem Mittagszuge fahren werden. Ferner wurde beschlossen, daß zu Zeichen der Erinnerung eine Fahne mit vier bis vierzig 30 Kameraden, sondern der ganze Verein anzureihen hat. Nach außerhalb muß die Deputation, außer dem Fahnenführer und dessen Begleitern, 10 Mann stark sein. Für den 25. April ist ein Festmahl zur Feier der Vereinsjahrestage beschlossen. Das diesjährige Sommerfest findet im August statt.

— **Halbesche Bauverein-Vereins-Verein.** Der jetzt zur Ausgabe gelangte Geschäftsbericht für 1893 gibt folgenden Aufschluß über die Thätigkeit derselben: Einnahme: Eintrittsgelder 126.60 M., Räumlichkeiten 11.215.95 M., Zinsen 2170.75 M., zusammen 13.413.30 M., Ausgaben: 4000 Stück Papier 400 M., 1000 Stück Briefe 275 M., Verwaltungskosten 778.52 M., sonstige Ausgaben (Ausreisekosten) 125 M., in den Bäumen-Mitgliedschaften 5415 M., zusammen 10.741.26 M. Der Ueberschuß beträgt demnach 2669.04 M. Die Bilanz pro ultimo Dezember 1893 schließt in Einnahme und Ausgabe gleich mit 62.997.97 M. ab. Der Ueberschuß beträgt 52.760 M., das Guthaben bei Antritt des Jahres 1893 betrug 6815.72 M. und der Dividendenfonds mit 2285.51 M. zu Buche. Der Ueberschuß aus dem Jahre 1894 wurde als Dividende in Meierei getheilt. Die Mitgliederzahl betrug 1891, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1892, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1893, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1894, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1895, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1896, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1897, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1898, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1899, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1900, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1901, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1902, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1903, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1904, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1905, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1906, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1907, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1908, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1909, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1910, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1911, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1912, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1913, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1914, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1915, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1916, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1917, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1918, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1919, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1920, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1921, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1922, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1923, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1924, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1925, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1926, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1927, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1928, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1929, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1930, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1931, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1932, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1933, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1934, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1935, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1936, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1937, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1938, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1939, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1940, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1941, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1942, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1943, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1944, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1945, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1946, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1947, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1948, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1949, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1950, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1951, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1952, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1953, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1954, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1955, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1956, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1957, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1958, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1959, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1960, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1961, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1962, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1963, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1964, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1965, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1966, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1967, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1968, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1969, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1970, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1971, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1972, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1973, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1974, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1975, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1976, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1977, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1978, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1979, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1980, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1981, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1982, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1983, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1984, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1985, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1986, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1987, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1988, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1989, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1990, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1991, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1992, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1993, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1994, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1995, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1996, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1997, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1998, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 1999, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2000, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2001, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2002, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2003, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2004, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2005, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2006, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2007, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2008, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2009, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2010, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2011, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2012, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2013, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2014, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2015, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2016, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2017, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2018, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2019, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2020, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2021, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2022, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2023, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2024, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2025, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2026, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2027, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2028, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2029, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2030, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2031, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2032, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2033, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2034, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2035, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2036, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2037, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2038, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2039, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2040, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2041, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2042, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2043, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2044, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2045, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2046, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2047, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2048, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2049, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2050, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2051, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2052, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2053, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2054, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2055, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2056, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2057, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2058, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2059, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2060, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2061, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2062, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2063, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2064, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2065, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2066, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2067, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2068, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2069, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2070, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2071, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2072, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2073, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2074, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2075, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2076, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2077, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2078, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2079, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2080, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2081, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2082, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2083, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2084, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2085, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2086, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2087, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2088, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2089, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2090, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2091, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2092, welche zusammen mit 374.500 M. vertheilt sind. Der Ueberschuß betrug 2093, welche zusammen mit 374.500 M



Siphon-Bier-Versandt.

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst mitzutheilen, dass ich am heutigen Tage

Halle a. S., Gr. Berlin

ein **Siphon-Bier-Versandt-Geschäft** eröffnete. — Alles Nähere bitte ich aus meinen Circularen zu ersehen. Mich geneigtem Wohlwollen empfehlend, zeichne ich

Halle a. S., den 4. April 1896.

Hochachtungsvoll

Paul Dänhardt.

Fernsprecher 919.

Comptoir und Kellereien: Gr. Berlin.

Orchestermusik-Verein.
 In Saale des **Stadtschützenhauses**
Sonnabend, 11. April 1896.
 Abends 8 Uhr:
XX. Vereinsabend.
 (Familienabend.)
 Lessing, Ouverture.
 Mozart, Arie aus „Figaro“.
 Schubert, Fantasie.
 Wagner, Preislied.
 S. Bach, Ouv. „Hamlet“.
 Schumann
 R. Franz
 Cornelius
 Hauptmann
 Schmidt
 Liszt, Les Préludes. [4658]



Es wird auch wieder Frühling!

Sonnenschirme,

sowie Stoffe zum Ueberziehen in reichhaltigster Auswahl.

Eigebest empfohlen

Fritz Behrens,

[4656]

85 Gr. Steinstrasse 85.

Ecke Neunhäuser.

Nicht billig und schlecht, sondern was gut und Recht.

Höhere Mädchenschule in den Franckeschen Stiftungen.

Die Aufnahme bzw. Prüfung der neuangeworbenen Schülerinnen findet am 14. April (Dienstag) Vormittags 10 Uhr, und zwar für die Klassen I—VII um 8 Uhr, für die Klassen VIII—X um 9 Uhr. An diesem Tage werden auch neue Anmeldungen in der Zeit von 8—10 entgegengenommen.

Dammann, Direktor.

Staatlich genehmigte Privat-Knabenschule in Halle,
 Friedrichstraße 24.
 Unterricht in Klassen von geringerer Schülerzahl.
 Besondere Aufmerksamkeit auf Handelt-Geographie.
 Beginn des neuen Schuljahres: Dienstag, den 14. April.
 F. Hütter. A. Zander. [3953]

Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins.

Der Unterricht beginnt **Montag, den 13. April 1896.**

Derselbe umfasst: Deutsch, Rechnen, Schnellschreibschrift, doppelte Buchführung, stenographische, Handels- und Handels-Geographie, Französisch, Englisch, Spanisch, Gesang und Zurnen.

Der Vorstand.

H. W. Wilhelm Voehr.

Clavier- u. Gesang-Unterricht

ertheilt **A. Paschen.**

Lehrer der Tonkunst, Friedrichstr. 25, I.

Beginn des neuen Kurses Montag, den 13. April.

Täglich frisch:

Steyrische Pomlets u. Capaunen, Hamb. Kücken, franz. Poularden, Reanthierkeulen.
 Neue Gurken, Kopfsalat, Indische, Malta u. franz. Kartoffeln, Magdeburger Delikatess-Sauerkraut.
Feinsten Tafelaufschnitt,
 Hamb. Rauchfleisch, Nagelholz, Zunge, Roastbeef, Kalbsbraten, Italien. Salat, geräuch. Elbaale, Schiel-Brücklinge, Kieler Sprotten, Rhein- u. Weserlachs, Ia. Orange-Marmelade, Pfd. 50 Pfg., b. 5 Pfd. 45 Pfg. empfohlen

Tottel & Broskowski,

Gr. Ulrichstr. 28. — Fernsprecher 193. [4067]

Californischen Portwein

Marke „Golden Crown“ pro Flasche 2 l. Mk. incl., vorzügliches Anregungs- und Stärkungs-Mittel, empfohlen

Schulze & Birner,

Carl Guggert, Gr. Steinstr. 51.
Carl Haber, Charlottenstr. 2.
Chr. Grünewald & Sohn, Schmeitstr. 1.
Kurt Gebauer, Viehwaisstr. 179.
Carl Haber, Sophienstr. 13.
Emil Haupt, Auguststr. 17.
C. Sauer, Magdeburgerstr. 47.
W. E. Schmidt, Joh. Paul Booth, Zeisigstr. 50. [4626]

Otto Rosch, Steingew. 24.
H. J. Reussner, An der Wollgasse 1.
Richard Sachse, Friedrichstr. 18.
A. Steinbach, „Alders-Drögerie“ Königsstr. 16.
H. Staudtmeister, Gr. Märkerstr.
Paul Brunn, Querfurt.
Carl Elkner, Herbergstr.

Joh. Glöse Nachfolger, Delitzsch.
Fr. Gaudich, Ammendorf.
Julius Kleser, Köpplitzstr.
Rudolf Mörike, Querfurt.
C. F. Straube, Jörbin.
Franz Ulrich, Schafstedt.
Paul Weber, Landberg.

Notationsdruck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.

Stadt-Theater.

Direktion: Hans Julius Nahn.

Sonnabend, den 11. April 1896.

203. Vorstellung.

146. Abonnement-Vorstellung.

Früh roth.

Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Prost! Zum 1. Male: Novität.

Die Mütter.

Schauspiel in 4 Akten v. Georg Hirtfeld.

In Scene geföhrt von Direktor Hans Julius Nahn.

Personen:

Frau Dora Frey H. Woytisch.

Hobert ihre Kinder E. Kramer.

Edwin Frey, ihr Schwag. F. Hoffmann.

Frau Rudolf Frey, Frau v. Hoffmann.

Hof Münt, ihr Sohn v. Hoffmann.

Leutze, Dienstmädchen bei Dora Frey H. Walden.

Maria Wenzel A. Wilm.

Frau Reins, ihre Zante C. Kreuzer.

Grete, deren Tochter H. Woytisch.

Hof, Kaufbursche H. Woytisch.

Ein Arbeitsbursche C. Witzgraf.

Zeit. Gegenwart.

Nach dem 2. Akte eine längere Pause.

Sonntag, den 12. April 1896.

Nachmittags 3 Uhr:

38. Fremdenvorstellung bei halben Preisen.

Auf vielfachen Wunsch noch einmalige Aufführung von

König Heinrich.

Tragödie in einem Vorspiel (Kind Heinrich) und 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch.

Abends 7 1/2 Uhr.

204. Vorstellung.

147. Abonnement-Vorstellung.

Früh blau.

Der Wasserschmid.

Komische Oper in 3 Akten v. H. Vogeling.

Hierauf:

Sänjel und Gretel.

Märchenoper in 3 Akten von Adelheid Wette.

Musik von Engelbert Humperdinck.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Subert.

Durchweg neuer Spielplan!

Die Baronin von Rakden, Schul-Steiner. (Gonjationell). — Die Daniels-Truppe, Pantomimen-Darsteller. — Die Schwelmer, Hanzoni, Comique-Opern in der ersten Stunde. — Miss Emmy, Gymnastik in auf dem schwebenden Tραπε. — Mlle. Jeannette, Instrumentalistin auf dem Drehstuhl. — The 4 Flashes, musikalisch-alphabetische Concerte. — Mr. Jackey-Roston, Affen-Darsteller. — Fräulein Martha Uhlmann, Soubrette u. Ballett-Tänzerin. — Herr Moritz Heyden, Original-Gesangs-Quartett.

Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Schraufst

für die Buchführung

des Landwirthsch. Central-Vereins der Provinz Sachsen

Halle a. S., Leipzigerstrasse 53.

Der Eintritt in die Anstalt kann jederzeit erfolgen; Concerte mäßig. Nach Beendigung des Kurus (3—4 Wochen) erhalten die Schüler sogleich passende Stellung kostenlos nachgefragt. Prospekt sowie alles Nähere durch [4659]

Direktor Falkenberg.

Halle a. S., Leipzigerstr. 53.

Nur 4 Abende! Kaisersäle

(Grosser Saal),

Sonntag, den 12. April:

Erster

Humoristischer Abend

der hier bekannten und beliebten Neumann-Bismarck's

Leipziger Sänger

Neumann-Bismarck (Begründer der ersten Leipziger Sängers), Wilhelm Wolff, Korvath, Epner, Lemke, Feldow und Ledermann.

Anfang 8 Uhr. Cassenpreis 6 Pfg.

Billets vorher à 50 Pfg. in den Cigarrengesch. der Herren Steinhilber & Jasper, Am Markt, Geiststr., W. Hartmann, Gr. Ulrichstr. 51 und im Kaisersäle-Restaurant. [4629]

„Spessart“, beste, leichteste, practischste, eleganteste Jagd-Mütze.

Fürst Bismarck's liebste Kopfbedeckung

empfehlen

Christian Voigt,

Schmeerstrasse 21.

Alleinverkauf für Halle und Saalkreis. [4286]

Im Töchterpensionat

von Frau V. Hasse, finden noch einige junge Mädchen zur allseitigen Ausbildung Aufnahme; angenehmes Heim, vorzügliche Empfehlungen. [4309]

Halle a. S., Magdeburgerstr. 31, I.

Frische Kiebitzeier, Stück 25 Pfg.

Franzö. und Brüssler Poularden, Hamb. Kücken, Steyer. Hähnchen, Capaunen, Ung. Jungghühner.

Ananas, Waldmeister, engl. Salatgurken.

Gemüse-Conserven und Potpfrüchte mit 10% Rabatt.

Wein-Niederlage

der Weingrosshandlung von Jacob Knoopsöhne, Berlin.

Sprenkel & Rink,

Leipzigerstr. 2. — Telephon 414. [4666]

Franz Mosenthin, Leipzig-Eutritzsch.

Eisenbaufabrik und Eisengiesserei.

Spezialfabrik

für eiserne Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden, Balkons, Pavillons, Gartenzelte, Frühbeetfenster, überhaupt für alle Eisenanfertigungen und Stalleinrichtungen, Warmwasserheizungen in Eisen und Kupfer, nach eigenen

Katalogen und Seitenanföge stehen zu Diensten.

Hamburg 1869 Erfurt 1876 Leipzig 1879 Leipzig 1884 Halle 1881 Berlin 1883

1. Preis 1. Preis 1. Preis 1. Preis 1. Preis 1. Preis

Goldene Med. Silberne Med. 11. Preis 1. Preis 1. Preis

1887 1. Preis: Silberne Med. Dresden 1887 1. Preis: Silberne Med. 1887

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893

1893 1. Preis: Silberne Med. 1893 1. Preis: Silberne Med. 1893



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Landes-Deconomierath J. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Behandlung der Winterjaaten und Frühjahr'sbestellung.

Die Kahlfröste des Monats Februar haben hier und da unter den Winterjaaten Schaden angerichtet, indem sie empfindlichere Sorten von Wintergetreide zum Auswintern gebrach haben. Es ist deshalb jetzt Sache des Landwirthes seine Winterjaaten zu untersuchen, ob sie Schaden gelitten haben und, wenn dies der Fall sein sollte, wie er denselben wieder beheben kann. Wenn nur der kleinere Theil der Pflanzen durch den Frost zerstört worden ist, so ist eine geringe Gabe von Gillsalpeter oft von guter Wirkung, indem dieses Dingenmittel eine kräftige Bestockung oder doch gute Entwicklung der vorgebildeten Stengel herbeiführt. In Bodenarten, welche durch die Fröste in ganz besonders lockeren Zustand versetzt werden, findet man häufig Pflänzchen, die nicht ganz abgerissen sind, aber mit dem größeren Theile ihrer Wurzeln in die Höhe gehoben, so daß die letzteren blossgelegt sind. Auf solchen Böden ist es sehr vortheilhaft, die Winterjaaten im Frühjahr zu walzen, da hierdurch der Boden etwas gefestigt und die halblosen Wurzeln mit den Bodentheilchen wieder in innige Berührung gebracht werden. Am besten eignen sich Ringelwalzen zu dieser Arbeit. Die nachhaltigste Ausbesserung geschädigter Winterjaaten kann allerdings durch günstiges fruchtbares Wetter eintreten, einige warme Regen, die gleichzeitig das Wachsthum begünstigen, können da Wunder wirken. Ist ein größerer Theil der Pflanzen während des Winters zu Grunde gegangen, so wird eine Nachsaat im Frühjahr nöthig oder das geschädigte Feld wird umgepflügt und mit einer Sommerfrucht bestellt. Will man nachsäen, so muß man eine frühe Sorte Sommerroggen oder Sommerweizen als Saatgut wählen, damit das Getreide möglichst zusammen reift. Bei der Nachsaat ist das Saatquantum nicht zu kärglich zu bemessen, da die Unterbringung durch Eggen und Walzen doch immer schwierig bleibt und dementsprechend auch nur ein mäßiger Theil der ausgesäeten Körner zur Keimung und richtigen Entwicklung kommt. Durch diese Umstände lassen die Erfolge der Nachsaat häufig zu wünschen übrig; unter allen Umständen muß sie möglichst frühzeitig geschehen.

Manche, besonders die kalkarmen, schweren Böden haben die unangenehme Eigenschaft, daß ihre Oberfläche während des Winters verkrustet. Hierdurch wird das Gedeihen der Winterjaaten in erheblichem Maße beeinträchtigt, da der Luft und Feuchtigkeit der Zutritt zu den Pflanzenwurzeln verlagert ist. Unter solchen Umständen ist Eggen oder Walzen der Winterjaaten am Plage. Vor Allem erweist sich das Ueberfahren mit Cambridg oder ähnlich gebauten Walzen vortheilhaft, indem hierdurch die Kruste gebrochen und gelockert wird, ohne daß gleichzeitig — wie es beim Eggen leicht eintreten kann — Pflanzen ausgerissen werden. Erreicht man mit dem Walzen allein nicht den gewünschten Erfolg, so kann man einen Eggenstrich folgen lassen.

Die Bestellung des Sommergetreides erstreckt sich auf Sommerweizen, Gerste und Hafer; Sommerroggen wird in unserer Provinz wohl kaum in nennenswerthem Umfang gebaut. Unter den vielen Gesichtspunkten, die für die Ausaat des Sommergetreides in Betracht kommen, wollen wir nachstehend zwei besonders wichtige herausgreifen: die Auswahl und Behandlung des Saatgutes und die Bodenbearbeitung.

Wir haben mehrmals bereits darauf aufmerksam gemacht, daß die in Aussicht genommene genossenschaftliche Verwerthung des Getreides es wünschenswerth macht, daß in einer Gegend von jeder Getreideart möglichst wenig Sorten vorhanden sind. Falls die einheimische Sorte durch eine andere als vortheilhaft erkannt, ersetzt werden soll, so einige man sich zum gemeinsamen Bezug von Saatgut. Man kauft dadurch meistens besser und billiger und die Verwerthung ist ebenfalls leichter. Welche Sorte nun auswählen? Das ist oft eine nicht ganz leichte Frage. Ihre Lösung wird sie nur finden können durch systematisch angelegte, vergleichende Anbauversuche, wie sie seit 3 Jahren mit Unterstützung

der Landwirthschaftskammer, früher des Landw. Centralvereins, ausgeführt werden.

Als gute Sommerweizen-Sorten gelten: Heine's Kolben-Sommerweizen, Strube's, Ros-Sommerweizen und andere; als Draugerste wird jetzt allgemein die Chevalier-Gerste und die aus ihr hervorgegangenen Sorten, wie Melonen-Gerste, bevorzugt; als gute Haferforten haben sich bei den Anbauversuchen bewährt: Befelers Anderbecker, Leutenwiger, Oberröslauer, Heine's Ertragreicher; auch Sechsamterhafer gilt allgemein als gut. Der reiche Ertrag aller dieser Sorten ist nicht zum geringen Theile der außerordentlich sorgfältigen Zubereitung des Saatgutes zuzuschreiben. In diesem Punkte könnte mit unseren einheimischen Sorten noch viel geschehen und dadurch sicherlich ein gewisser Mehrertrag erzielt werden. Nur die allerhöchsten Körner sollten als Saatgut verwendet werden, da man von ihnen am ehesten die Entwicklung kräftiger Pflanzen voraussetzen kann.

Vor dem Aussäen beizt man den Sommerweizen mit Kupfervitriol in derselben Weise, wie es beim Winterweizen üblich ist, denn der Sommerweizen ist in gleicher Weise dem Brand — besonders dem gefährlichsten Steinbrand — unterworfen. Bei Gerste und Hafer ist in den letzten Jahren auch häufiger als früher der Staubbrand aufgetreten. Gegen diese Krankheit wird das Weizen mit Kupfervitriol und ein nachheriges Krantauchen in Kalkflühe mit Erfolg zur Anwendung gebracht.

Die Bearbeitung des Bodens im Frühjahr ist häufig eine bedeutend schwierigere als im Herbst, d. h. sie muß mehr auf die zu bauende Frucht und das Wetter zugeschnitten sein. Wir erstreben mit der Bodenbearbeitung, die möglichst größte Bodenerfruchtbarkeit herzustellen. Diese wird aber nicht nur bedingt durch einen möglichst großen Gehalt an Pflanzennährstoffen, sondern auch durch eine günstige physikalische Beschaffenheit, welche wir wohl auch mit dem Namen der Ackerghare belegen. Die Sommergetreide verlangen einen an der Oberfläche gut gelockerten Boden, der im Stande ist, die Feuchtigkeit zu halten, und der Wärme und der Luft den Zutritt gestattet. Im Gegensatz zu der Herbstbearbeitung des Bodens für die Sommerfrüchte, die eine so tiefe sein kann, wie es die Ackerkrume und das Vorhandensein des nöthigen Dingers nur eben gestattet, soll die Bearbeitung des Bodens im Frühjahr sich nicht zu tief erstrecken. Falls im Vorjahre die Stoppel geschält und im Spätherbst eine tiefe Pflugfurche gegeben wurde, ist es auf einigermaßen schweren Böden meistens am vortheilhaftesten, zum Sommergetreide überhaupt nicht zu pflügen, sondern die Bearbeitung auf Erntirippen, Eggen und gegebenen Falles Walzen zu beschränken. Wird jedoch gepflügt, so darf dies nur ganz flach geschehen. Dies gilt auch für den Fall, daß im Herbst Gründungsplanzen angebaut wurden, die nun untergepflügt werden.

Nichts wäre verkehrter — auch wenn man ein tieferes Bearbeiten des Bodens beabsichtigt —, als wenn man damit bei der Bestellung des Sommergetreides den Anfang machen wollte und rohe Erde an die Oberfläche pflügen würde. Die Ackerkrume, d. h. die oberste, bearbeitete Schicht des Bodens hat nicht nur die Aufgabe, den größten Theil der Pflanzennährstoffe herzugeben, sondern sie muß auch so beschaffen sein, daß Luft, Wärme und Feuchtigkeit stets offenen Eingang zu den Pflanzenwurzeln finden. Dies ist nur der Fall in einer Krume, die gelockert und einen genügenden Gehalt an Humus besitzt, welcher Veranlassung giebt, daß die Krume stets geöffnet bleibt. Bringt man durch zu tiefes Pflügen rohen Boden aus dem Untergrund an die Oberfläche, so schafft man hier eine Schicht, die durch jeden stärkeren Regen geschlossen und zu einer verhältnißmäßig undurchdringlichen gemacht wird. Die Folge davon wird sein, daß die Pflanzenwurzeln nicht den genügenden Sauerstoff erhalten, daß die Zersetzung der düngenden Bestandtheile des Bodens nicht fortschreiten kann, und daß wir auf solchen Feldern nur spärliche Ernten erzielen. Speziell bei der Gründungung zu Sommer-

halmfrüchten hat man vielfach die Erfahrung gemacht, daß die Gründüngungspflanzen den höchsten Ertrag liefern, wenn sie stach untergepflügt wurden, auch wenn diese Arbeit während des Spätherbtes oder Winters geschah. Dieser auffallende Erfolg ist in erster Linie der günstigen physikalischen Beschaffenheit, die der Boden nach einer sachgemäß ausgeführten Gründüngung erhält, zuzuschreiben. In der obersten Schicht kann die Festigung des Gründüngers leicht vor sich gehen und so vor allem die Oberfläche in die denkbar günstigste Beschaffenheit setzen. Die etwas

tiefer gelegenen Bodenschichten werden von den Wurzeln der Gründüngungspflanzen — die sich ja ganz besonders durch ein starkes Wurzelsystem auszeichnen — durchzogen. Durch dieselben wird der Boden mit einer Menge von feinsten Kanälchen durchzogen, und so bei der gleichzeitig vorhandenen vorzüglichen Beschaffenheit der Krume, der Luft und Wärme vielleicht ein besserer Zugang in die Tiefe des Bodens verschafft, als dies auf irgend eine andere Weise möglich ist.

Der selbstmäßige Anbau des Gemüses.

Von Otto Breustedt, Gutsbesitzer und Samenzüchter in Schladen a. Harz,

Vortrag, gehalten in der General-Versammlung des land- und forstwirtschaftlichen Kreisvereins Goslar am 30. Januar 1896.

(Schluß aus Nr. 14.)

Rothkohl: Derselbe kann zweckmäßig nicht in so großer Ausdehnung als der Weißkohl angebaut werden, da der Konsum nur ein kleiner ist. Die beste Sorte ist „der frühe dunkelrothe Berliner“. Im Allgemeinen gilt das vorher Gesagte auch vom Rothkohl, nur mit dem Unterschiede, daß der Letztere nicht so viel vom Kohlweißling als der Weißkohl zu leiden hat. Zum Konseruieren und zum Verkauf im Winter eignet sich Rothkohl noch besser als der Weißkohl. Ueber den Ernteertrag vermag ich genaue Zahlen nicht anzugeben.

Wirsingkohl gewinnt dadurch an Bedeutung, daß er von Präservenfabriken gern und in Massen gekauft wird. Der beste ist der Rißinger allerfrüheste Wirsing. Seine Kultur ist ähnlich der des Weißkohls. Gegen Winterkälte ist er viel weniger empfindlich als dieser, und kann man denselben sehr wohl im Herbst mit Aussicht auf Erfolg pflanzen, um ihn im Frühsommer zu sehr hohen Preisen an den Markt zu bringen. Die Aussaat auf Beete muß dann Mitte August geschehen. Auch läßt er sich bei gewöhnlichem Anbau ebenso gut konseruieren und in den Wintermonaten verkaufen, als der Rothkohl. Die Ernte schwankt zwischen 136 und 195 Zentnern pro Morgen. Die Erntekosten der Kohlforten sind gering, doch konnte ich sie ziffermäßig nicht feststellen.

Blumenkohl: Dessen Anbau kann außerordentlich lohnend sein, aber er mißrät sehr häufig dort, wo der Boden nicht tiefergründig ist und keinen hohen Feuchtigkeitsgrad besitzt. Bei mir ist der Erfurter Zwerg-Blumenkohl fast immer noch auf den dafür ausgesuchten tiefgründigen und feuchten Stücken gerathen, und kann ich Versuche damit nur empfehlen auf vorbezeichneten Gändereien. Nicht viel thierischer Dünger, am besten Kuhmist, ist für sein Gedeihen erforderlich, und nehme ich den Acker zum Blumenkohl der schon Frühkartoffeln oder frühe Erbsen getragen hat. Ich mache Aussaaten Ende Juni und Mitte Juli und zwar ins Mistbeet, weil der Samen sehr theuer und bei der Aussaat im freien Lande mehr Gefahren ausgelegt ist. Ich pflanze Ende Juli und Mitte August ins freie Feld. Eine rechts weite Pflanzung, bis 50 Cmt., ist für den Blumenkohl durchaus nötig, und zwar pflanzt man in 10 Cmt. tiefe Furchen, die man mit verrottetem Kuhmist ausfüllt, der die ganz unentbehrliche Feuchtigkeit in den Furchen erhält. Sobald sich kleine Köpfe bilden, trücht man die oberen Blätter ein, um die weiße Farbe der Köpfe zu erhalten, und erntet im Oktober und November. Der Bruttoertrag kann bis 500 Mk. pro Morgen betragen.

Rosenkohl gehört ganz entschieden zu den Gemüsen, deren Bau gar kein Risiko in sich schließt. Derselbe ist stets in allen Städten gesucht und ist, da er nicht voluminös, weithin verfrachtbar. Die beste Sorte ist der „Brüßeler“. Bezüglich des Bodens ist er nicht so wählerisch, als der Blumenkohl, sondern gedeiht überall, wo Weißkohl wächst. Ende April säet man ihn ins freie Beet und pflanzt ihn Ende Mai auf den Acker. Im Oktober bricht man die oberste Rose als erstes Gemüse aus, um die Seitenknospen zur Berothung anzureizen und erntet bis tief in den Winter hinein. Eine Kälte bis etwa 15° schadet dem Rosenkohl nichts. Einen Theil der Pflanzen hebt man im Herbst aus und setzt sie in Gruben, die man nur mit Stroh überdeckt. Der Rosenkohl kann so die allerstrengste Kälte aushalten. Der Bau desselben ist sehr lukrativ.

Stechrübe oder Kohlrübe: Dieselbe gedeiht überall und macht keinerlei Ansprüche an Boden und Klima. „Hoffmann's Riesen“ und „gelbe rothgrauhäutige Riesen“ sind meiner Ansicht nach die besten und ertragreichsten Sorten. Näher auf die Kultur und Ernte einzugehen, erscheint mir, da allgemein bekannt, unnötig, ich empfehle die Stechrübe in der Hauptsache als zweite Frucht, und wird sie als solche bislang kaum von Jemandem meines Wissens geschätzt, wie sie es in der That verdient. Ich ziehe erst spät meine Pflanzen und bringe sie hinter

Erbsen, Frühkartoffeln und Stechwiebeln her, und mache dann noch häufig eine vorzügliche Ernte im November. Einige Grade Frost, etwa 6°, können die Stechrüben ganz gut vertragen. Ich halte gerade die Stechrübe als zweite Frucht für ganz außerordentlich werthvoll, und lieferte dies Jahr z. B. der Morgen nach Stechwiebeln noch etwa 60 Zentner.

Teltower Rübe ist aus Sandboden hervorgegangen und verträgt nicht gut schwere Bodenarten. Die Rübe artet leicht aus und bezieht man den Samen zweckmäßig alljährlich aus Teltow, wo sie sich allein konstant zeigt. Man baut sie zweckmäßig nur da, wo man sandige oder sandig-lehmige Ländereien zur Verfügung hat, als zweite Frucht. Ich habe sie mehrfach nach Roggen gebaut. Erntezeit Oktober und November. Die Rentabilität bei vorher gesicherter Absatzquelle kann eine ziemlich hohe sein, immerhin aber hält es schwer, sich den Absatz zu sichern.

Wöhren und Karotten: Bezüglich der Wöhren und Karotten darf ich wohl auf die näheren Auseinandersetzungen, wie auch bei der Stechrübe, verzichten, und lege ich wie bei dieser den Hauptwerth auf die Karotte als zweite Frucht. Besonders sind es die Karotte nantaise und die Pariser Marktkarotte, die nach den früh den Acker räumenden Früchten noch im Herbst und zeitigen Frühjahr ganz vorzügliche Ernten liefern. Bei früher Aussaat verarbeiten die Konservenfabriken die kleinen Karotten im Herbst, andernfalls werden sie im Frühjahr an die Gemüsehändler, frisch aus dem Boden genommen und mit dem Kraut, verschickt. Ein Händler sagte mir einmal, das seien die reinen Süßfrüchte, er könne sie von Italien im April und Mai nicht besser beziehen. Hat man sich erst gute Abnehmer gesichert, so ist der Bau von Karotten als zweite Frucht sehr rentabel, dieselben sind viel zarter, als die im Frühjahr gesäeten, vollkommen ausgewachsenen Wöhren.

Endivien als Nachfrucht zu bauen, ist hochrentabel zumal da, wie bei Rosenkohl, der Absatz ein durchaus gesicherter ist. Sommerendivien zu bauen, ist nicht rathsam, sondern nur die traußen Winterendivien. Man pflanzt 30 Centimtr. im □ weite im Juli — August und bindet die Köpfe zusammen, sobald sich die Rosetten gebildet haben. Die Ueberntung geschieht, sobald man sich von dem Gelbwerden der Blätter im Innern des Kopfes überzeugt hat. Bislang habe ich Endivien in größerer Ausdehnung noch nicht angebaut, meine mehrjährigen Erfahrungen, die ich bei dem Anbau im kleinen Maasse als zweite Frucht aber gewann, veranlassen mich, in Zukunft den Anbau zu einem selbstmäßigen zu machen. Ich empfehle Ihnen, Versuche ebenfalls anzustellen.

Sellerie ist allgemein bekannt bezüglich seines Anbaues, und müßte ich nichts Neues hinzufügen. Die Rentabilität hängt ganz außerordentlich vom Marktpreise ab. Ich habe schon pro Zentner nur 1½, aber auch schon 4 Mk. bekommen.

Spargel dürfte mit Vortheil nur da im Großen anzubauen sein, wo man Sandboden hat, der ja glücklicherweise in unserm Vereinsbezirke sich wenig findet, und muß ich es deshalb unterlassen, auf dessen Anbau hier, wo nur der selbstmäßige Gemüsebau besprochen werden soll, näher einzugehen. Wenn wir hier Spargelbeete im kleinen Umfange (für den eigenen Haushalt) in unsern Gärten anlegen, müssen wir zweckmäßig nach Begräumung des guten Bodens für die Beete Sand anfahren lassen. Die Kosten solcher Bodenbewegungen aber sind so groß, daß von einer Rente des Spargelbau's im Großen bei uns gar keine Rede sein kann.

Ich komme nun zu der Besprechung der letzten, oftmals von mir mit Vortheil im Großen angebauten Frucht, der Zwiebel, deren Konsum ja ein ganz außerordentlicher ist. Die verbreitetste und auch wohl beste Zwiebel ist die „Zittauer Riesen“. Sie will

gern ein Boden. und ist alte Karthunlich, Anbau und zwe Drillma zuführt. Ernte ist Man da sie sonst Wurzeln hat man mit Dre Zwiebel gerührt rentabel. Im lezt gemacht, Landwir Ich hab bekomme Ich eintheilun betreibe, die zwei Zwiebeln Land da dieselben digung

Der schiedene sind wie In dief welche a übertraf

Ab bessere Krauer sein, un besonde Aber ni ich auch

Das gleich zum M eingegat obersten nur ein mittleren sehr leich unthätig zudem in währen in der W ihre Rab besondere Die trägt, 60 Herr D ganz besf Leutewitz und Beh Fäßlen schiedene getheilt i Aufgang bei. Die da die 6

gern ein trockenes, warmes Klima und einen milden durchlassenden Boden. Durch frische Düngung wird die Zwiebel leicht fleckig, und ist solche aufs Strengste zu vermeiden, es muß aber noch gute alte Kraft im Boden sein, die Saat muß so früh, als irgend thunlich, am besten schon Anfang März geschehen. Bei größerem Anbau drillt man zweckmäßig, sonst legt man mit der Hand, und zwar wie bei Möhrensamen, indem man sich Trichter der Drillmaschine abhängt und durch diese den Samen den Willen zuführt. Man gebraucht per Morgen etwa zehn Pfund. Die Ernte ist gekommen, sobald die Blätter einfriden im September. Man darf die Zwiebeln dann nicht mehr im Boden lassen, da sie sonst wieder — wenigstens bei feuchter Witterung — neue Wurzeln schlagen. Verkauft man sie im Herbst nicht gleich, resp. hat man nicht auf Abschluß gebaut, so schüttet man sie am besten mit Dreck und Altem in einen kühlen Raum. Frost kann die Zwiebeln vertragen, nur darf sie nicht während des Frostes angerührt werden. Bei guten Conjunktoren ist der Zwiebelbau sehr rentabel. Der Abschlußpreis war früher 2—2,20 Mk. pro Ctr. Im letzten Jahre aber viel Abschüsse zu 1,50 Mk. pro Ctr. gemacht, während der Marktpreis noch unter 1 Mk. fiel. Viele Landwirthe verloren daher Geld bei dem Zwiebelbau im Jahre 1895. Ich habe aber auch schon einen Preis von 6 Mk. pro Centner bekommen.

Ich erwähne, daß ich jetzt wegen der besseren Arbeitseinteilung die gewöhnliche Zwiebelkultur en gros nicht mehr betreibe, sondern in der Hauptsache nur Steckzwiebeln baue, also die zweijährige Kultur bei der Zwiebel eintreten lasse. Die Zwiebeln siehe ich mir als zweite Frucht, doch nehme ich das Land dazu, was am allerfrühesten frei ist, da bei späterer Anfaat dieselben nicht mehr ausreifen. Eine recht dichte Saat ist Bedingung und wählt man auch ein mageres, abgetragenes Stück

am besten aus. Im Monat März pflanze ich die Steckzwiebeln in 15 Ctm. alleseitigem Abstände recht tief und sehe danach, daß jeder Aufschuß, sobald er sich zeigt, abgeschnitten wird. Ich erreiche so, daß die Ernte meiner Zwiebeln um einige Monate früher, als die der gewöhnlichen Zwiebel fällt und zwar in die für mich wenig arbeitsvolle Zeit. Außerdem hat dies Verfahren den Vortheil, daß ich um eine Zeit auf dem Markte erscheine, wo noch sicher auf einen hohen Preis zu rechnen ist. Die Unkosten bei dieser 2-jähr. Kultur sind ja allerdings etwas größer, als bei dem gewöhnlichen Anbau.

Ich erntete 1895 pro Morgen 132 Ztr. Steckzwiebeln und verwertete den Centner mit 2,50 Mk. frei Waggon, was einem Bruttoertrage von 300 Mk. entspricht.

Nach den Steckzwiebeln, die mit oder bald nach den Erbsen das Land räumen, baue ich gewöhnlich Grün- oder Braunkohl, dessen Kultur und Werth als zweite Frucht(en gros aber findet Grünkohl nur Absatz in den Präservenfabriken) ja allgemein bekannt ist und nicht besprochen zu werden braucht.

Ich sehe einen Vortheil im feldmäßigen Gemüsebau nur dann, wenn damit eine höchstmögliche Ausnutzung des Ackers Hand in Hand geht, d. h. wenn solche Früchte ausgewählt werden, deren Erntezeit so verschoben werden kann, daß sie als Vor- oder Nachfrucht sich unserer sonstigen Wirtschaft anpassen. Niemals aber darf die Wirtschaft selbst sich nach den Gemüsefrüchten richten!

Nach meinen Erfahrungen sind die oben genannten Gemüsearten diejenigen, die am besten in unsere intensiv betriebenen Rübenwirtschaften hineinpassen. Die Einschaltung einiger dieser Früchte in diesen oder jenen Betrieb dürfte gewiß im Stande sein, die Rente wenigstens um eine Kleinigkeit zu erhöhen.

Weitere Versuche über den Anbau der Pferde- oder Riesenmöhre.

Der Unterzeichnete hat sich seit Jahren mit dem Anbau verschiedener Möhrenarten befaßt. Die dabei gemachten Erfahrungen sind wiederholt in landwirtschaftlichen Zeitungen veröffentlicht. In diesem Jahre war es die Knauer'sche gelbe Riesenmöhre, welche alle anderen Futtermöhren qualitativ und quantitativ weit übertraf, wie aus folgenden Zahlen ersichtlich;

	Eiweiß	Fett
Weißer Möhre	1,38 pCt.	0,15 pCt.
Weißer grünpfäfige Möhre	0,85 "	0,14 "
Gelbe Möhre	1,40 "	0,17 "

Aber auch an Menge ergab die Knauer'sche Möhre eine bessere Ernte als die anderen Sorten. Demnach scheint die Knauer'sche Futtermöhre allen anderen Sorten vorzuziehen zu sein, und möchte ich bei der bevorstehenden Frühjahrsbestellung besonders auf sie hinweisen (bezw. zu Anbauversuchen auffordern). Aber nicht nur höhere Erträge brachten die Möhren: sie haben sich auch auf ganz geringem Boden sehr widerstandsfähig gezeigt,

sobald immerhin bei dem regenlosen und trockenen Herbst 150 Ctr. pro Morgen geerntet worden sind, welchen Ertrag keine andere Sorte erreichte.

Eine starke Kalidüngung, etwas Phosphorsäure und Chilisalpeter befördern das Wachstum der Möhren ungeheuer, und kann man fortgesetzt und wiederholt Kopfdüngungen von Rainit, aber auch Hartal und Chilisalpeter geben; für die Düngung mit Hartal möchte ich bei dieser Gelegenheit ganz besonders eintreten. Bei der Bestellungsweise hat sich herausgestellt, daß die Möhre am besten in Form von abgeriebenem Samen und zwar in breiten Reihen bis zu 30 cm gebillt wird. Es wird dadurch eine Verbilligung der Produktion herbeigeführt; man kann mit Acker-Instrumenten oder Hackmaschinen die Möhren zwischen den Reihen bearbeiten. Auch wenn man sie in den Reihen dicht nebeneinander stehen läßt, kann man immerhin noch hohe Erträge erzielen.

Schirmer-Neuhaus b. Delitzsch.

Kleinere Mittheilungen.

Das Einengen des Superphosphats unmittelbar vor oder zugleich mit der Ausfaat ist falsch, denn die Egge ist kein Instrument zum Unterbringen künstlicher Düngemittel. Wo Superphosphat nur eingegagt wird, kann dasselbe nur oberflächlich und ungenügend mit der obersten Schicht der Ackerkrume sich vermengen, und es gelangt damit nur ein geringer Prozentsatz von der löslichen Phosphorsäure in die mittleren und tieferen Bodenschichten. Jene obere Schicht aber trocknet sehr leicht aus, und ruht dann die wasserlösliche Phosphorsäure daselbst unthätig und unbenutzt. Die wenigsten Pflanzenwurzeln befinden sich zudem in dieser obersten Ackerkrume, ein Theil derselben stirbt sogar während des Wachstums ab, während die Hauptwurzelmasse mehr in den, in der Mitte gelegenen Schichten der Ackerkrume sich entwickelt und dort ihre Nahrung sucht. Die Beobachtung dieser Punkte hat ihren ganz besonderen Werth in trockenen Jahrgängen.

Die Original Leutenwiger Runkelrübe liefert sehr hohe Erträge, 600—1800—2000 Ctr. pro Hektar. Der direkt vom Züchter, Herrn Otto Steiger in Leutenwitz, bezogene Samen zeichnet sich ganz besonders durch große Keimfähigkeit aus, da bekanntermaßen in Leutenwitz ein ganz außergewöhnlich großes Gewicht auf gute Ausbreitung und Behandlung des Samens gelegt wird: Der Samen wird an Pfählen gezogen und kann in Folge dessen je nach der Reife zu verschiedenen Zeiten geerntet werden. Wie uns von mehreren Seiten mitgetheilt ist, zeichnet sich der Leutenwiger Originalsamen stets durch guten Ausgang aus und trägt damit ganz besonders zur Sicherung der Ernte bei. Die Leutenwiger Rübe eignet sich hauptsächlich zum Versäen, da die Saatrüben Jahre lang aus Pflanzrüben gezogen werden sind.

Auch bei trockenstem Wetter erholen sich die Pflanzen bei richtiger Pflanzmethode sehr schnell und wachsen dann üppig weiter. Die Leutenwiger Rübe ist blätterreicher als andere Sorten, kann daher ohne Nachtheil im Herbst auch etwas abgeblattet werden, was für viele Wirtschaften denen im zeitigen Herbst Futter mangelt von großem Vortheil ist. Ein weiterer Vortheil der Leutenwiger Rübe ist deren große Haltbarkeit.

Was ist Mist? Roelisch schon schreibt die „Cb. 34.“: „Jeder Milthausen stellt eine gewisse Menge von Arbeit und Arbeitslohn, von Schaffenslust und Sorge für die Zukunft dar. Der Milthausen ist nicht eine Spekulation von heute auf morgen, er ist die Sparbüchse, in welche unausgeseht Einlagen gemacht werden.“

Konserverung der Eier. Eine außerordentlich wichtige Erfindung hat Otto Leuold in Stuttgart gemacht. Mittels einer konservirenden farblosen und rasch trocknenden Flüssigkeit werden die zur längerer Aufbewahrung bestimmten Eier übergoßen und durch Eintauchen überzogen, und sie sind dann in einem Zustand, der weder Luft noch Feuchtigkeit eine zerstörende Einwirkung gestattet. — Eier, die so vor $\frac{3}{4}$ Jahren behandelt wurden, verhalten sich, nach dem Zeugnis des Igl. württemb. Landeschemiker, heute ganz ähnlich wie die frisch gelegten, sie springen beim Sartz oder Weichsieden nicht, wie die Kalt- und Wasser-glas-Eier und das Eiweiß läßt sich zu feinem Schnee schlagen. Alles unbetreibbare entchiedene Vortheile gegenüber den Eiern der seitherigen Konserverungsarten. Die Behandlung der Eier nach dem Leuold'schen Verfahren erfolgt mittelst eines einfachen Apparates (5 Mk.), zu welchem die Flüssigkeit in einer Wechflasche gehört. (einmalige Anschaffung 5 Mk. 30 Pf.). Bei der großen Wichtigkeit, welche dem Ei in der Haus-

haltung und in der Industrie zukommt, ist diese Erfindung hoch anzuschlagen, denn bei den seitherigen Konservierungsarten gingen unzahlige Eier verloren und die Küche kam in tausend Verlegenheiten. Den Apparat, der ja länger als ein Menschenleben Dienste thun kann, nicht gerechnet, kommt diese Konservierung der Eier auf 1-1 1/2 Bfg. für 2-3 Stück, je nach ihrer Größe. Eine klar und kurz gefasste Anweisung unterrichtet über die Details der Behandlung. - Den Verkauf des Apparates hat die Firma Karl Otto Fintch in Feuerbach bei Stuttgart übernommen.

Preise für Schlachtvieh nach Lebendgewicht in Halle a. S.

In der Zeit vom 2. bis 8. April 1896 einschließlich

a) von Fleischern den Landwirthen bezahlte resp. von Händlern erzielte Preise:

	Qualität	Alter	Gewicht Pfd.	Erzielte Preise per Centner M.
Kühe	1-2.	7 jährig	1054-1470	28
	2.	7 "	1190	27 1/2
Ochsen	1a.	5-9 "	1200-1330	27-26
	1.	4 "	1530	34
Stiere	1.	6 "	1540	32
	2.	2 1/2 "	705-805	28
Schweine			330	37
			250	36
		je nach Qualität	256-310	35
			250	34
			215-245	33 1/2-33

Direkte Händlerpreise nach Schlachtgewicht:

Schweine		350	47
		300	46
	je nach Qualität	347	45
		280	44
Sauen		180	43
		370	41

b) von den Mitgliedern des landwirthschaftlichen Central-Vereins erzielte Preise (bei sofortiger und bereits erfolgter Abnahme):

Kühe	1.	5 jährig	1460	31
	1b.	5 "	1200	29
	1-2.	6 "	1525	28
Ferkel	1a.	3 1/2 "	1420	34
	1.	5-7 "	1770-2000	36-34
	1b.	6 "	1700	35
Ochsen	1-2.	4 "	1400-1500	31
	1.	2 1/2 "	1550	33
	1-2.	3 "	1360	30
Schweine		je nach Qualität	250-325	35
			280-310	34
Sauen		2jährig	250	23
		14 Tage	330	30
			142	39
Kälber			113	40

v. Wendel „Anleitung zur Auswahl und Pflege der Zuchtstute und zur Aufzucht des Fohlens.“ Vieh und mehr wird es anerkannt, wie notwendig es ist, das, was wir in unserer Wirtschaft gebrauchen und mit den gewonnenen Rohprodukten selbst erzeugen können, auch selbst zu produziren, anstatt es für theueres Geld vom Händler zu beziehen. Unter diesem Gesichtspunkte ist es bei dem großen Bedarf an starken Arbeitspferden in unserer intensiv betriebenen Landwirtschaft erfreulich, daß von Jahr zu Jahr auch die Viehzucht in unserer Provinz eine steigende Bedeutung gewinnt. Der Erfolg dieses Betriebszweiges ist nun einmal abhängig von guter Zuchtwahl und von der Veruzugung guter Hengste; dann aber ist es auch insbesondere bedingt, durch eine naturgemäße und zweckentsprechende Behandlung, von Stute und Fohlen. Um nun den einzelnen Züchter vertraut zu machen mit den bewährten, aber leider so oft nicht beachteten Grundangaben des rationellen Zuchtverfahrens, weisen wir darauf hin, daß unlangst von der von Herrn Landes-Oekonomierath von Wendel verfaßten Broschüre: „Anleitung zur Auswahl und Pflege der Zuchtstute und zur Aufzucht des Fohlens“ die 2. Auflage fertig gestellt worden ist. Dieselbe wird Interessenten zum Selbstkostenpreise von 15 Bfg. pro Exemplar abgegeben. Bestellung darauf nimmt das Bureau der Landwirtschaftskammer, Halle a. S., Kartstraße 16, entgegen. Für landwirthschaftliche Vereine würde es sich empfehlen von Vereinstwegen die Bestellungen zu sammeln und an das Bureau weiterzugeben.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

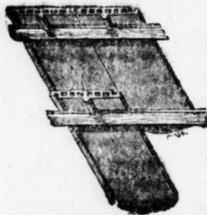
Anzeigen.

Inserate pro Zeile 20 Pfennig.

Friedrichruher Thonwerk b. Reinbeck

empfehl**t Deutsche Hohlstrangfalzziegel**

(D. R.-P. 45165)



für landwirthschaftliche Gebäude,

beste, wetterbeständige Dachbedeckung, weil der Ziegel durch seine Canäle Isolirschieben bildet und das Verderben des unter dem Dach lagernden Getreides verhindert, somit einzigen Ersatz für das Strohdach bietet.

Dazu werden passende Glasfalzziegel, sowie Fensterrahmen mit Falzen, welche bequemste

und schnelles Verlegen des Falzziegeldaches ermöglichen, geliefert. Falzziegelproben gratis ab Werk. [1652]

Alle Anzeigen,

welche für Landwirthe bestimmt sind, werden in fachgemässer Weise für sämtliche Zeitungen besorgt von dem Spezial-Annoncen-Bureau

für landwirthsch. Anzeigen

Otto Thiele, Berlin SW., Bernburgerstrasse 3.

Kälberruhr,

Durchfall der Schweine u. Fohlen

Sundestaube und Geflügelcholera

schle alle Durchfälle der Thiere

hellen selbst in den schwersten Fällen die

Chüringer Willen.

Wissenschaftliche Arbeit d. Herrn Departements-Veteran

arzes Ballmann-Erfurt von Gebrauchsanweisung gratis u. franco durch d. allseitigen Fabrikanten

Gl. Ragemann, chemische Fabrik, Erfurt. - Zu beziehen d. alle Apotheken u. von allen Thierärzten pro Schachtel zu 2 Mart. -

Jeder Landwirth,

welcher die echte Klingsche Jauchepumpe aus imprägnirtem Holz noch nicht kennt, verlange Prospekte mit Referenzen. Viele Tausende im In- u. Auslande im Gebrauch 2 Jahre Garantie. Preis einer Pumpe, 3 m hoch 18 M. Leistung bis 250 l pro Minute. [59]

A. Klings, Grottkau in Schlef.

Hornspähne

und

Hornmehl

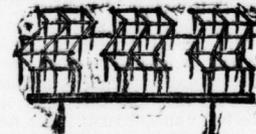
empfehl**t als vorzügliches Düngemittel** [691]

Richard Schiller,

Berlin O, 27.

Kräfftige Spargelpflanzen,

Erfurter Riesen, Rubin v. Braun-schweig, 100 St. 180 Bfg. Ritter gut Janisroda bei Raumburg.



Bedford-Eggen

für Acker, wo eine ganz energische Arbeit verlangt wird und mit anderen Sorten nichts zu schaffen ist. Concurrenzlos billig. Bei rechtzeitiger Bestellung Probe-lieferung. Jeder Landwirth verlange Prospekte. [2959] **A. Klings, Grottkau i. Schlef.**